

len Strich Landes traf; denn man sah ihn weder in Genua, noch in Mailand, noch in Turin, oder Nizza.

Einen ähnlichen Ursprung hatten wahrscheinlich auch die im Alterthum so berühmten *Blutregen*, welche man damals für Wunder von schlimmer Vorbedeutung hielt. Wenigstens wird sie heut zu Tage Niemand mehr für die rothen Exkremente oder Eier durch die Luft schwärmender Insekten, oder gar wie Valmon de Bomare in seinem *Dictionnaire d'histoire naturelle*, t. X. Art. *pluie* für die zerrissenen Insekten selbst halten.

## XI.

*Untersuchung des zu Blankenberge in Flandern am  
2. November 1819 herabgefallenen rothen Regens,*

von den

HH. MEYER und VAN STOOP zu Brügge \*).

Brügge den 25. Nov. 1819.

Am 2. Nov. 1819, gegen  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Nachmittags, bei Westwind, bedecktem Himmel und ruhigem, regni- gem Wetter, ist zu Blankenberge ungefähr  $\frac{1}{4}$  Stunde lang ein ziemlich starker Regen von *dunkelrother Farbe* herabgefallen. Dieser Regen hielt zwar den übri-

\*) Aus einem in den *Annales générales des sc. phys.* abgedruckten Briefe derselben an die HH. Bory de St. Vincent, van Mons und Drapiez, Herausgeber dieser neuen physikal. Zeitschrift entlehnt. *Gilb.*

gen Tag lang an, verlor dann aber allmählig die rothe Farbe und nahm die gewöhnliche an.

Wir wurden durch glaubwürdige Männer in Brügge von dieser außerordentlichen Naturerscheinung unterrichtet, verschafften uns etwas von dem rothen Wasser und stellten damit am 5. und 6., also vier Tage nach dem Ereignisse, folgende Prüfungen an.

Von solchem vollkommen durchsichtigen, rosenrothen, etwas in das Violett spielenden Wasser dunsteten wir 144 Unzen bis auf 4 Unzen ab; sie waren nun ziegelroth, gaben aber beim Erkalten keinen Niederschlag. Weder vor noch nach dem Abdampfen reagirte das Wasser sauer oder alkalisch.

Schwefelsäure entband daraus auf eine sehr merkwürdige Weise Salzsäure. Salpetersaures Silber gab damit einen weissen, in kochendem Wasser unauflöslichen Niederschlag, der, wie die Analyse darthat, salzsaures Silber war; und eine Auflösung zweiten salpetersauren Quecksilbers, gab ebenfalls einen unauflöslichen Niederschlag, der aus erstem salzsaurem Quecksilber bestand.

Schwefel-Wasserstoffsaures Kali gab mit dem abgerauchten rothen Wasser einen schwarzen Niederschlag, der gegläht den metallischen Zustand zeigte.

Die Flüssigkeit, welche nach dem Fällen mit salpetersaurem Silber zurückgeblieben war, gab mit Hydrat des zweiten Kaliumoxyds einen purpurfarbenen Niederschlag, der auf die bekannte Weise reducirt, 3 Gran eines harten und spröden, gräulich-weißen Metalls zurück liefs, welches von dem Magnet angezogen wurde, und das mit Borax zu einem schön blauen Glase flofs.

Aus den Resultaten dieser Versuche ergibt sich, *erstens*, daß die Säure Salzsäure, und *zweitens*, das Metall Kobalt war. Das Regenwasser enthielt also *salzfauern Kobalt* aufgelöst.

Von dem beim ersten Gufs herabgekommenen Wasser haben wir uns nur 2 Unzen verschaffen können. Es ist von viel dunklerer Farbe als das Regenwasser, mit dem unsere Versuche angestellt wurden, und unter dem Mikroskop zeigten sich darin lebende Thiere, welche ohne Zweifel aus den Gefäßen, worin man es aufgefangen hatte, herstammten. Da wir wußten, daß dieses Wasser salzfauern Kobalt enthielt, und also eine Art von sympathetischer Tinte war, so schrieben wir damit, und die Schriftzüge wurden ziemlich gut sichtbar. Um dieselben Versuche als mit dem diluirten anzustellen, hatten wir davon zu wenig. Gelingt es uns, uns noch ein Paar Flaschen davon zu verschaffen, so werden wir sie Ihnen überschicken. Von dem Metall haben wir nicht genug, um Ihnen etwas davon mitzutheilen, wohl aber von dem blauen Glase.

Da dieser Regen in solcher Menge herab kam, daß das Wasser in untergesetzten Gefäßen und in den Gräben roth erschien, so hielten ihn viele Einwohner für einen wirklichen Blutregen, und für ein Wunder von böser Vorbedeutung.

---